



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Schätzen wir das Licht?

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

EIN großer Segen ist es für uns, mit dem Licht von Gottes Gnade in Berührung zu sein. Es soll unser Herz berühren und uns die Schau in das herrliche Reich geben, das der Herr auf Erden einführen will. Wir wünschen, uns mit der Disziplin dieses Reiches in Einklang zu bringen, um das prächtige Ergebnis des Lebens und der Glückseligkeit zu erlangen, welche uns zugesichert werden, sobald wir die dafür erforderlichen Voraussetzungen erfüllen.

Wie sehr erfreut es uns, die glücklichen Wirkungen zu sehen, welche das Licht in unserem Herzen und in unserem Organismus bereits herbeiführen konnte. Das Licht gibt uns Einsicht und Weisheit. Es kann uns auch die Kraft geben, die undurchdringlichsten Geheimnisse zu lüften und zu ergründen. Die Menschen haben allesamt den Gedanken, dass sie sterben müssen. Sie leben in dem Gedanken, dass ihr Dasein eine gewisse Zeit dauert und danach der Tod ihr Los ist, dass es für diese Lage keine Hilfe gibt und auch nichts daran geändert werden kann. Der Gedanke, dass sie ewig leben könnten, berührt sie nicht einmal, so sehr sind sie gewiss, dass der Mensch eine kurzlebige Kreatur ist, die nicht geschaffen ist, um fortzubestehen.

Wie die Sache indessen im Buch *Das Ewige Leben* klar gezeigt wird, kann der Mensch leben, ohne jemals zu sterben. Wenn er nicht ewig lebt, so liegt dies an seiner Lebensweise. Bereits durch Vererbung erntet er das, was seine Eltern gesät haben. Er selbst fügt noch Ungerechtigkeiten hinzu. Alle Gefühle, Gedanken, Worte und Taten, die er während seines Daseins zum Vorschein brachte, richten ihn schließlich zugrunde.

In Wirklichkeit wurde der Mensch auf Erden nicht als ein kurzlebiges Wesen erschaffen. Sein Organismus ist derart beschaffen, dass er ewig bestehen kann. Indessen braucht er, um fortzubestehen, die geeignete Lebensführung, welche erlaubt, sich völlig im Gleichgewicht zu erhalten. Dann kann er eine prächtige Beweisführung dessen geben, was das göttliche Gesetz zustande bringt, wenn man es befolgt.

Wir werden sehr ermutigt und erfreut, sobald wir sehen, wie erhaben Gottes Wege sind; aber wir sind uns auch völlig bewusst, dass es den Menschen äußerst schwer fällt, Gottes Geheimnis zu ergründen. Letzteres wurde offenbar durch die gelebte Gottseligkeit. Es stellte die wunderbare Kenntnis des Ideals vom ewigen Leben ins Licht.

Als unser teurer Erlöser auf die Erde kam, um sein Zeugnis zu geben, zeigte er durch greifbare Tatsachen, dass Gottes Kraft stärker ist als der Tod. Er lieferte den offensichtlichen Beweis, dass selbst wenn der Tod sein Werk in einem Organismus getan hatte, Gott fähig ist, ihm die Lebensfähigkeit wiederzugeben. So

wurden durch unseren teuren Erlöser mehrere Auferweckungen verwirklicht.

Die Lebensfähigkeit besteht darin, einen Lebenswandel zu führen, der für unseren Organismus geeignet ist. Sobald wir in diese Richtung einlenken, gewinnt unser Organismus wieder an Kraft und wird stark. Man hat nur gegen die Stauung zu kämpfen. Sie ist das Ergebnis des Egoismus, welcher aufzuhäufen sucht, um sich damit abzusondern. Es ist wie jemand, der viel aufkaufen möchte, aus Furcht für die Zeit der Knappheit. Auf diese Weise zerstört er seinen Organismus durch die Nervenspannungen, welche vom Geiz und von der Sorge für den kommenden Tag herrühren.

Die Wahrheit ist das Gegenteil dieser Handlungsweise. Sie zeigt uns den kraftvollen Kreislauf für das Wohl seiner Umgebung, unter einer einzigen Leitung: Christus. Er wird der Vater aller Menschen werden. Er ist gleichzeitig der Erlöser aller in Ungnade gefallenen Engel, weil sie das Gesetz verletzt hatten. Daher können wir begreifen, wie nützlich es ist, den prächtigen, uns gegebenen Belehrungen zu folgen. Vor uns haben wir die Empfehlungen des Apostels Paulus, welcher uns nahelegt, dass wir im Licht wandeln sollen.

Um dieser Richtung zu folgen, sollen wir uns recht darüber klar werden, was das Licht darstellt. Das Licht ist die Liebe Gottes. Alles, was Liebe ist, bringt ein gutes Ergebnis für unseren Organismus hervor, sobald wir diese Liebe ausüben. Liebe empfangen und sich undankbar erweisen, will sagen, direkt eine Stauung in sich hervorzurufen. Was unbedingt ins Auge gefasst werden soll, ist der Kreislauf von solchen Empfindungen, die den empfangenen Wohltaten entsprechen.

Nicht schon beim ersten Mal verstehen die Menschen die Tiefe der Belehrung, die wir ihnen bringen betreffs der verschiedenen Kreisläufe im Weltall, auf Erden, in unserem Leib und überall anderswo. Sie können sich nicht von der Wichtigkeit überzeugen, Empfindungen zu verwirklichen, die mit den empfangenen Wohltaten übereinstimmen. Der freundliche Kreislauf ist für die Erhaltung des Lebens unentbehrlich. Der Kreislauf bringt das Leben, während die Stauung den Tod herbeiführt. Wir stellen tatsächlich fest, dass das Wasser schlecht wird, sobald es nicht mehr zirkuliert. Wenn es jedoch wieder zirkuliert, reinigt es sich, da das Weltallgesetz in seinem Lauf durch den Austausch auf gute Weise beachtet wird.

Auch in unserem Organismus haben wir die Beweisführung vom gelebten Weltallgesetz. Jedes Organ arbeitet, um im Leib das Blut in den Kreislauf zu bringen und die Fremdstoffe auszuscheiden. Diese Feststellungen hätten die Menschen schon seit langer Zeit machen können, da sie aber Egoisten sind, können sie

die Wahrheit nicht finden. Sie können sie weder verstehen noch lieben. Und doch kann allein die Wahrheit ihnen ein bleibendes Leben verschaffen.

Unser teurer Erlöser hat erklärt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ferner sagte er auch denen, die zu ihm kamen: „Wenn ihr meine Wege befolgt, werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen vom Tod und vom Fluch.“ Diese Lehren werden uns in die Reichweite gestellt und wir können daraus schöpfen, was wir wollen. Wer zur hohen Berufung läuft und sein ganzes Herz daransetzt, wird die göttliche Natur erben.

Solche, die nachlässig sind, sehen sich eines Tages vor gewisse siedende Richtigstellungen gestellt. Letztere werden schlussendlich zu großen Segnungen, weil sie ihnen dazu verhelfen, dass sie noch an der großen Schar teilhaben können. Dies wird möglich, weil sie durch die Trübsal gegangen sind und eingelenkt haben, den Wegen des Herrn folgsam nachzukommen.

Je größer der Widerstand ist, desto stärker bekundet sich die Trübsal. Bei den treuen Gliedern des Leibes Christi gibt es gar keinen Widerstand. Alles geschieht aus Liebe, aus Verständnis und in dem Verlangen, sich dem wunderbaren Werk unseres teuren Erlösers anzuschließen. Die heilige Armee des Allmächtigen, welche durch den Jordan gehen wird, soll auch ein wahres Verlangen haben, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Ich bin erfreut, in gewissen Ländern Menschen zu sehen, die in der hohen menschlichen Wissenschaft sehr beschlagen sind und dabei demütig genug, um auf die Wahrheit zu hören und das befolgen zu wollen, was gut ist. Gewisse Menschen billigen das Gute durchaus nicht. Sie bekämpfen es sogar, wie man auch unseren teuren Erlöser bekämpft hat. Man musste schon von einem mit Bosheit durchtränkten Geist beseelt sein, um jemand zu bekämpfen, der die Aussicht auf eine Auferstehung brachte und gekommen war, die Tränen zu trocknen sowie die Schmerzen, die Krankheit und den Tod wegzunehmen.

Welche Milde, welches Wohlwollen und gleichzeitig welche unendliche Weisheit treten in der Handlungsweise des Allerhöchsten zutage. Er straft nicht, sondern überlässt alles ganz einfach der Zeit, ihr Werk zu tun. In der Schrift heißt es: „Wehe dir Jerusalem, die du die Propheten und Gesandten Gottes verfolgst!“ In der Tat kam auch die Unglückszeit über die Stadt Jerusalem, ohne dass der Herr sich etwa damit beschäftigte, an ihr Vergeltungsmaßnahmen auszuüben. Sie stürzte sich ganz von selbst durch die Bosheit ins Unglück, das automatisch gemäß dem Gesetz der Gleichwertigkeit auf dasselbe kam.

Als der römische General Titus die Stadt Jerusalem erstürmte, gab er den Befehl, den

Tempel zu schonen, denn er wusste, dass darin große Reichtümer enthalten waren. Indessen wurde das Wort von Titus nicht befolgt, und es blieb vom Tempel in Jerusalem kein Stein auf dem anderen. Er wurde bis auf den Grund zerstört. Brennende Scheite trafen ihn, setzten ihn in Flammen und zerstörten ihn vollständig. Bereits Jeremias hatte angekündigt, dass der Tempel von Jerusalem verschwinden und sogar die Bundeslade nie mehr wieder aufgefunden und keine Spur davon bleiben würde.

Gegenwärtig haben wir Stationen, um sinnbildlich das Dasein von Gottes Reich auf Erden aufzuzeigen. Indessen würden diese Stationen zu nichts dienen, falls wir dort unsere Pflicht und unser Amt nicht erfüllen, um den Geist des Reiches Gottes zu bekunden. Sie besteht darin, freudig das zu tun, was gerade und rechtschaffen ist, das heißt im vollen Tageslicht zu wandeln, indem man die Schau von Gottes Programm vor sich hat.

Hierfür soll keine Empfindung da sein, die außerhalb dieser herrlichen Beweisführung ist. Es sollen keine fleischlichen Gedanken bestehen noch Empfindungen der Ungerechtigkeit und Aufregung gegenüber dem Nächsten. Mit einem Wort, kein Egoismus.

Wie es uns empfohlen wird, sollen wir wie am hellen Tag wandeln, fern von Ausschweifungen. Daher sei unser Herz stets von Gottes Gnade geleitet. Diese Haltung verschafft Freude und Glück. Dann kann man wirklich durch den Glauben wandeln und den Menschen eine großartige, sichtbare Bekundung von Gottes Gnade aufweisen. Man kann sie dann vom Segen überzeugen, den die Aufrichtung des Reiches Gottes bringt.

Dies soll in unseren kleinen Stationen gelebt werden. Deswegen können wir dort nicht jeden Beliebigen aufnehmen. Unter uns soll Harmonie herrschen und es soll darin keine Schwierigkeiten geben. Wir haben unseren Dienst, den wir ausführen sollen. Wer ein Glied am Leibe Christi ist, soll recht darauf bedacht sein, das vor ihm befindliche Programm durchzuführen. Wer es nicht tut, kann nicht zur königlichen Priesterschaft gehören.

In Wirklichkeit macht gerade die Ausübung dieses Dienstes uns zu Gliedern am Leibe Christi. Es ist auch die Ausübung des Dienstes der Glieder von der heiligen Armee, das aus ihnen Teilnehmer am Leben macht, Auferstehungskinder dieser Völkerfamilie, welche von Gott berufen ist. Sie erbt das ewige Leben, weil sie eine Familie von Sanftmütigen ist. Diejenigen, welche sich streiten und hassen, können die göttliche Familie nicht bilden noch das Leben ererben. Da sie keine Sanftmütigen sind, können sie das göttliche Programm nicht verwirklichen.

Die Glieder des Leibes Christi haben ein großartiges Werk zu vollführen. Alles wird erleichtert und vereinfacht, wenn man folgsam und gutgewillt die geraden Wege geht. Man braucht nur zu verzichten und dann wird alles leicht. Falls wir verzichten, gibt der Allerhöchste uns den Zuschuss, indem Er unser Herz erfreut durch seine Billigung, welche für uns die ausgezeichnetste und wohlthuendste Befriedigung ist.

Wenn wir uns selbst vergessen konnten, die Schritte machten, die zu machen waren, sowie edle, hochherzige Empfindungen zum Ausdruck brachten, sind wir selbst davon tief erfreut und ermutigt. Es ist also eine wahre Schule, die man zu durchlaufen hat, bis wir das vor uns befindliche Ideal erreichen. Es stellt die Verwirklichung eines herrlichen, kristallklaren Charakters dar, der nicht mehr unter der Verurteilung leidet.

Solche, die in einer Station sind, haben große Leichtigkeit, das göttliche Programm zu befolgen, denn sie brauchen nicht für den kommenden Tag zu sorgen. Offenbar haben sie indessen die Sorge, ihren alten Charakter auf die Seite zu tun. Wenn wir unsere alte Gesinnung bestehen lassen, wird sie uns bestimmt einen schlechten Streich spielen und uns das Erreichen des Zieles verhindern. Meinerseits kann ich sagen, dass alle vor mir befindlichen finanziellen Verpflichtungen eine sehr große Glaubenserprobung darstellen. Doch ist dies nicht der wichtigste Punkt im Werk des Herrn.

Was meine Gedanken als zu erreichendes Ziel beschäftigt, ist besonders der Geist, der in unseren Stationen zum Vorschein kommen soll. Wenn ich gewisse Schwierigkeiten bemerke, die unter den Geschwistern immer wieder zutage treten, könnte ich mir sagen: werden sie es wohl schaffen? Werden sie sich zu den nötigen Schritten entschließen?

Auch hört man oft in den verschiedenen Versammlungen Freunde, welche seit zehn oder fünfzehn Jahren andauernd sagen, sie wollen jetzt die Schritte tun. Und doch kommen sie nicht voran. Siedende Erprobungen treten zuweilen bei ihnen auf, und dann nehmen sie wieder einen Anlauf.

Wie unentbehrlich sind daher die freundlichen Zurechtweisungen des Herrn. Eigentlich ist sogar die Trübsal der großen Schar noch ein Ausweg, der den Unschlüssigen ermöglicht, sich eines Besseren zu besinnen. In seiner Zärtlichkeit bietet der Allerhöchste diese Möglichkeit, weil Er nicht will, dass ein Gefäß, welches für das Leben geschaffen ist und prachtvolle Eindrücke aufgenommen hat, verloren gehe, es sei denn, dass es das Heil nicht mehr wünscht. Daher entfaltet Er das Höchstmaß von Wohlwollen, damit wenn möglich, nicht alles verloren sei.

Aus diesem Grund lässt der Herr Erprobungen zu, die in allerlei Formen zutage treten. Zuweilen verursachen sie sehr empfindliche Schmerzen bei denen, welche die Schritte nicht zur rechten Zeit getan haben. Würde bei jeder Gesetzesübertretung dem Übertreter ein Schmerz verursacht, so ginge es bei vielen weit leichter. Sie würden unverzüglich einlenken. Aber Gott will die volle und ganze Freiheit. Er will keine Sklaven, Er will nur Söhne, welche dienen, lieben und ihren eigenen Gedanken wegtun. Gerade an diesem Punkt kann man einen Sohn von einem Sklaven unterscheiden.

Eine prächtige und wunderschöne Familie bildet sich unter dem Volk Gottes. Natürlich ist es viel leichter, ermutigt zu werden und die Größe des Segens zu begreifen, wenn man mit jemand zusammen ist, der das Programm lebt. Hat man hingegen mit einem Geweihten zu tun, der es nicht lebt, sondern voll von sich selbst ist, unfähig, ein gutes Beispiel zu geben, damit die Versammlung verstehen könnte, was zu tun ist, ist die Sache viel schwieriger.

Ich habe Freunde von der Armee des Allmächtigen gesehen, welche weit mehr vorge-schritten waren als auf Probe angenommene Glieder der kleinen Herde. Letztere hatten doch schon ein gewisses Verdienstalder. Es ist jetzt wirklich nicht mehr die Zeit, sich zu brüsten oder zu prahlen, sondern im Gegenteil, demütig und bescheiden zu werden, um endlich die Schritte zu machen. Offenbar ist alles der Wertschätzung eines jeden überlassen. Alle sind herzlich eingeladen, Anstrengungen zu machen; werden sie getan, wird ihnen der Segen, die Hilfe und der Beistand gewährt.

Wie wir durch das Beispiel des Apostels Petrus sehen konnten, ist der Herr voller Wohlwollen und Liebe. Petrus war vollständig aus der Fas-

sung gebracht, und mit welcher Güte, mit welchem Wohlwollen, mit welcher Geduld richtete ihn unser teurer Erlöser wieder auf! Er fragte einfach: „Hast du mich lieb?“ Er fügte noch hinzu: „Wenn du mich liebst, so weide meine Schafe.“ Dreimal stellte er ihm die gleiche Frage.

Gewiss war dies für Petrus eine Erprobung. Weil es aber der Herr war, wagte er nicht, sich ungeduldig zu zeigen. Er sagte bei der dritten Frage: „Herr, du weißt doch, dass ich dich liebe.“ In der Tat ist dies das Losungswort des Reiches Gottes: „Hast du mich lieb?“ Der Herr sagte ferner: „Wer seinen Vater, seine Mutter, seine Freunde mehr liebt als mich, ist meiner unwürdig.“

Es ist wirklich angebracht, eine neue Familie zu bilden, in welcher jede Sache an ihren richtigen Platz gestellt wird. Physisch kamen wir auf die Welt unter dem Drang eines Geistes, welcher nicht göttlich war. Indessen nimmt der Herr uns durch den Glauben als Glieder seiner Familie an. Sobald wir den Lauf mit Aufrichtigkeit laufen, liebt Er uns mit einer unsagbaren und herrlichen Liebe.

Im Psalm 45 wird zur königlichen Priesterschaft gesagt: „Vergiss das Haus deines Vaters, der König richtet seine Blicke auf dich und wünscht, deine Schönheit zu sehen.“ Diese Schönheit besteht aus lauterem, reinen und herrlichen Charakterzügen, welche die Eigenschaft des neuen Jerusalems sind. Hierfür aber erfülle man auch die Verpflichtungen im ernstesten Verlangen, den Segen zu empfangen, aber auch ihn zu würdigen, indem man tief dankbar und anhänglich dafür ist.

Für die Bildung des neuen Charakters geht es nicht ohne die Dankbarkeit. Man kann in einer Station leben und denken, es sei ganz natürlich, sogar etwas Geschuldertes, besonders wenn man etwas Geld oder etwas anderes mitgebracht hat. Dies sind falsche, egoistische, unangebrachte, unanständige Gedanken, welche man mit Gottes Wegen vermischen will. Letztere sind großartig, rein, kristallklar und erhaben.

Wie glücklich sind wir, die Wahrheit aufrichtig zu leben, ehrlich wie am hellen Tag zu wandeln und jeden Morgen im Himmelstau das Licht zu empfangen. Wir können uns während des Tages von ihm erleuchten lassen, indem wir über die Unterweisungen des Herrn nachsinnen und seinem heiligen Namen die Ehre geben. Gott allein gebührt die Ehre und alles Lob.

Daher wollen wir das göttliche Programm ins Auge fassen und auch danach leben, um Mitarbeiter unseres teuren Erlösers zu sein, vom Verlangen erfüllt, mit Ihm den Frieden, die Gerechtigkeit, die Freude und den Trost einzuführen.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 31. Juli 2022

1. Kämpfen wir gegen die Stauung, Folge des Egoismus, der zum Anhäufen drängt?
2. Machen wir alles aus Liebe, weil wir uns dem Werk unseres lieben Erlösers anschließen?
3. Haben wir noch Nervenspannungen, welche von der Sorge für den kommenden Tag herrühren?
4. Verursachen uns die Erprobungen empfindliche Schmerzen, weil wir die Schritte noch nicht getan haben?
5. Wie antworten wir auf die Frage des Herrn: „Liebst du mich“?
6. Erleuchtet uns das im Himmelstau empfangene Licht den ganzen Tag?